

Bei Sturm steht Walter Morf in der Nacht auf

Von Stefanie Pfändler.

Walter Morf hat seine Freizeit dem Wetter verschrieben. Seit Jahren betreibt er eine eigene Wetterstation in Fägswil und trägt damit zur nationalen Wetterbeobachtung bei.



Walter Morf beobachtet mit seiner eigenen Wetterstation.

Links

www.wetterhuette.ch

nun die Technik mit der Natur.»

Als er 2005 kurzzeitig arbeitslos wurde, nutzte er die Zeit, um sich intensiver seinem Hobby zu widmen: Morf kaufte sich eine bessere Station und begann die Daten systematisch zu sammeln und aufzubereiten. Nachdem auch sein Webauftritt stand, setzte er sich mit Jörg Kachelmann in Verbindung, der mit der Meteocentrale den bestausgebauten Wetterdienst der Schweiz betreibt. «Sie kamen vorbei und prüften meine Anlage. Um dabei sein zu dürfen, mussten alle Qualitätsvorgaben erfüllt sein», erklärt Morf. Er montierte seinen Windmesser also drei Meter über den Dachfirst, stellte den Regenmesser am richtigen Ort auf, setzte den Temperaturfühler gemäss Vorgaben zwei

Das Wetter fasziniert doch eigentlich jeden, findet Walter Morf. «Wen lässt es schon kalt, wenn ein richtiges Gewitter vom Himmel bricht oder ein Sturm selbst riesige Bäume aus dem Boden reisst?» Für ihn muss es nicht ganz so spektakulär werden, um interessant zu sein. Für den Wetterfrosch aus Fägswil reichen ein paar Windstösse oder Schneeflocken, eine grössere Temperaturschwankung oder plötzlicher Regen, um sich voll und ganz den meteorologischen Vorgängen zu widmen. Da steht er schon mal in der Nacht auf, um seine Messstation zu kontrollieren, wenn es nötig ist.

Beitrag zum nationalen Wetterdienst

Angefangen hat seine Leidenschaft vor sechs Jahren. 2000 beschloss Walter Morf, damals noch bei einer Rütner Firma als Abwicklungsteamleiter angestellt, seine Passion zum aktiven Hobby zu machen. Kurzerhand kaufte er sich eine Wetterstation, steckte seine Nase in Fachbücher und wurde zum Wetterfrosch. «Diese Wetterstation verbindet alles, was ich gerne tue», erklärt er. «Durch meine Lehre als Feinmechaniker hatte ich schon immer ein gewisses Flair für Messungen. Das Messen von Wetter verbindet

Meter über Boden. Danach konnte es los gehen. Alle 5 Minuten sendet seine Station nun Daten an die Datenbank der Meteocentrale, diese verarbeitet sie weiter und ermöglicht so aufgrund der vielen Messstationen schweizweit einen regional sehr differenzierten Wetterdienst. Allein im Zürcher Oberland stehen sieben Wetterstationen, die ihre Daten an die Meteocentrale übermitteln. Unterscheiden sich deren Messungen überhaupt voneinander? Durchaus, weiss Walter Morf. «Das Wetter ist auch kleinräumig sehr unterschiedlich», versichert er. «Zwischen Rüti und Hinwil kann es locker einen Temperaturunterschied von zwei Grad geben. Auch die Intensität des Regens variiert sehr stark über wenige 100 Meter.» Viele Faktoren spielen mit: Die Topografie, die Lage oder die Höhe. «Vom Weihnachtssturm merkte ich beispielsweise überhaupt nichts», erinnert sich Morf. «Meine Station mass Winde von nur 40 Stundenkilometern, während in Hinwil Geschwindigkeiten von 80 Kilometern pro Stunde gemessen wurden.»

Eine komplexe Angelegenheit

Beruflich ganz auf die Meteorologie umzusteigen, kann sich der Fägswiler Wetterfrosch jedoch nicht vorstellen. «Das ist eine Wissenschaft, die studiert werden muss», erklärt er. «Das Thema ist sehr komplex, da reicht mein Bücherwissen bei weitem nicht.» Obwohl er die professionellen Wettervorhersagen auch in Zukunft den studierten Profis überlassen möchte, macht er sich sein Wissen durchaus zu nutze: Für die Gemeinde Rüti realisiert er jährlich eine Wetterchronik, und manchmal kann er auch Privaten helfen: «Kürzlich kam ein Hobbywinzer zu mir, und ich half ihm mit Daten zur Sonneneinstrahlung», erklärt Morf. Auch seiner Frau kommen die Daten nicht ungelegen, wenn es um die Bepflanzung des Gartens geht, und seine Tochter richtet schon mal den Jogging-Plan nach den Regenvorhersagen ihres Vaters.

Finanziell könne er von seinem Hobby nicht profitieren, betont Morf. «Das muss man vor allem aus Leidenschaft tun», ist er überzeugt. Er selbst mag das Wetter denn auch vor allem um des Wetters willen: «Ich geniesse es, im Sommer im Liegestuhl zu liegen und die Wolken zu beobachten», sagt er und kommt gleich ins Träumen. «Das kann auch sehr philosophisch sein.» Er deutet auf ein blaues Buch, das neben ihm auf dem Tisch liegt. «Wolkengucken» von Gavin Pretor-Pinney. «Das Leben wäre stumpfsinnig, wenn wir jeden Tag zu einer wolkenlosen Eintönigkeit hochschauen müssten», schreibt der Autor darin. Er ist der grösste selbsterklärte Fan der Wolken, doch Walter Morf dürfte ihm dabei ziemlich nahe kommen.

Mehr Nachrichten und Hintergründe vom Oberland gibt es täglich in der Regionalbund des Tages-Anzeigers. Schreiben Sie direkt an oberland@tagesanzeiger.ch (Tages-Anzeiger)

Erstellt: 23.01.2009, 21:18 Uhr

